

Man muss den Mut haben, Dinge auszuprobieren

Erfolgreicher Sojaanbau im hessischen Ried

Im hessischen Ried ist die Sojaanbaufläche gegenüber dem Vorjahr deutlich gewachsen. Einer der Pioniere im Sojaanbau ist Wolfgang Wegfahrt aus Bensheim. Auf tonigen Lehmböden baut er im Roten Gebiet seit sieben Jahren erfolgreich Sojabohnen an. Was zunächst als skeptisch betrachteter Exot begann, hat sich heute zu einem festen Bestandteil der Fruchtfolge entwickelt. Inzwischen gehört die Sojabohne zu den rentabelsten Kulturen des Betriebes. Clara Stieg vom Landesbetrieb Landwirtschaft Hessen (LLH), Regionalmanagerin im Leguminosen-Netzwerk, und Martin Miersch vom Sojaförderring haben den Brunnenhof besucht.

Der Betrieb bewirtschaftet rund 120 ha Ackerland. Etwa 85 Prozent davon sind beregnungsfähig, was ein entscheidender Vorteil in dieser sommertrockenen Region ist. Im langjährigen Mittel liegt die Niederschlagsmenge von Juni bis August im Bereich von nur 181 bis 205 mm. Wegfahrt setzt deshalb konsequent auf wassersparende Verfahren und wirtschaftet überwiegend pfluglos; etwa 80 Prozent der Flächen werden konservierend bearbeitet. Angebaut werden Getreide, Zuckerrüben, Mais und Sojabohnen. Die Sojabohne folgt dabei meist auf Getreide oder Zuckerrüben.

Die Sojabohnen werden in einem Reihenabstand von 37,5 cm mit einer Monosem Einzelkornsämaschine gesät; die Aussaatstärke liegt bei rund 66 Körner pro Quadratmeter. Mit durchschnittlich 41 dt/ha erreicht der Betrieb Erträge, die deutlich über vielen regionalen Durchschnittswerten liegen. Seit dem ersten Anbaujahr mit rund 23 ha Soja ist die Kultur fester Bestandteil des Betriebs geblieben.

Der Brunnenhof ist Mitglied im Deutschen Sojaförderring und zählt zu den engagierten Demonstrationsbetrieben im Leguminosen-Netzwerk (Legu-Net). Im Rahmen des Projektes wurde in diesem Jahr bereits zum zweiten Mal eine umfangreiche Soja-Sorten-Demonstrationsanlage angelegt – diesmal mit beeindruckenden 25 verschiedenen Sorten.

Im Interview erklärt Wolfgang Wegfahrt, warum beim Sojaanbau vor allem Mut zur eigenen Erfahrung gefragt ist, welche Fehler bereits vor dem Auflaufen der Bohnen entstehen können und weshalb für ihn eine erfolgreiche Sojakultur mit dem richtigen Wassermanagement beginnt.

Herr Wegfahrt, wie kamen Sie überhaupt zum Sojaanbau?

Wegfahrt: Die Ausgangslage war eigentlich der Raps. Früher konnten wir im Raps 50 oder sogar bis zu 55 dt/ha ernten. Dann kamen zunehmend Probleme mit Insekten, steigende Pflanzenschutzkosten und insgesamt immer



Wolfgang Wegfahrt baut bei Bensheim Sojabohnen an. Die vielen Vorteile der Kultur haben ihn überzeugt. Fotos: Stieg

mehr Aufwand. Die Erträge gingen irgendwann auf 30 bis 40 dt/ha zurück. Da musste man sich Gedanken machen, ob der Rapsanbau wirtschaftlich noch Sinn ergibt oder welche Alternativen es gibt. Die Sojabohne hat den Raps bei uns deshalb weitgehend ersetzt. Wir haben direkt im ersten Jahr etwa 23 Hektar angebaut und die Ergebnisse waren überraschend gut.

Anfangs gab es allerdings viel Skepsis. Mein Vater wollte zum Beispiel überhaupt nichts von Soja wissen. In der Region gab es einige schlechte Beispiele, die eher abschreckend wirkten. Deshalb bin ich damals extra an den Kaiserstuhl gefahren und habe mir dort Betriebe angeschaut, die schon lange

erfolgreich Soja anbauen. Dort wurde die Kultur unter anderem wegen des Maiswurzelbohrers eingeführt. Das hat mir gezeigt: Es kann funktionieren, wenn man es richtig macht.

Heute kommen weitere Gründe dazu: Der Anbau von Zuckerrüben entwickelt sich bei uns zunehmend zu einem Kampf gegen Windmühlen, vor allem wegen der Zikadenproblematik. Gleichzeitig steigen Dünge- und Betriebsmittelkosten weiter an. Da passt Soja in vielerlei Hinsicht gut in die Fruchtfolge.

Worauf kommt es beim Sojaanbau besonders an?

Wegfahrt: Die entscheidenden Fehler passieren meiner Meinung nach vor dem Auflaufen, also bei Bodenbearbeitung, Saatbettbereitung, Saat und Voraufaufbehandlung. Solange die Bohnen noch nicht aus der Erde gucken, kann man die größten Fehler machen. Ich arbeite möglichst wassersparend. Nach der Vorfrucht wird tief gegrubbert statt gepflügt. Auf Zwischenfrüchte verzichten wir weitgehend, da sie unter unseren Bedingungen dem Boden zu viel Wasser entziehen würden.

Vor der Aussaat lege ich mit einer Überfahrt der Kreiselegge ein falsches Saatbett an. Gegen Ackerfuchsschwanz setze ich bei Bedarf Glyphosat ein. Gerade mit der Soja kann man Problemflächen wieder gut sauber bekommen. Seit ich Soja in der Fruchtfolge habe, ist Fuchsschwanz kein großes Problem mehr.

Wichtig ist außerdem die Saattiefe. Ich säe bewusst relativ tief, auf etwa 5 bis 6 cm. Das entspricht nicht unbedingt dem Lehrbuch, aber unter unseren Bedingungen brauche ich diesen sicheren Anschluss an die Bodenfeuchte. Wenn die Bohne nur oberflächlich liegt und kein Regen kommt, bekommt man

ziemlich sicher Probleme mit dem Auflaufen der Bohne.

Nach der Saat muss die Herbizidbehandlung im Voraufauf sitzen. Alles, was man später korrigieren muss, kostet Ertrag. Nachaufaufmaßnahmen sehe ich kritisch. Ich habe selbst beobachtet, dass beispielsweise eine Clearfield-Anwendung das Sojawachstum für mehrere Wochen praktisch stillgelegt hat. Das tut der Kultur nicht gut.

Warum setzen Sie auf Einzelkornsaat?

Wegfahrt: Die Einzelkornsaat ist einfach homogener. Soja säen ist aus meiner Sicht die Königsdisziplin bei der Einzelkornsaat. Gerade auf unseren Böden ist eine exakte Tiefenablage entscheidend. Es geht nicht nur darum, die Bohne in feuchten Boden zu legen. Entscheidend ist auch ein gleichmäßiger Feldaufgang.

Wenn einzelne Pflanzen später auflaufen, hat man am Ende eine ungleichmäßige Abreife und Probleme bei der Ernte. Außerdem reduziert die gleichmäßige Ablage den Taubenfraß deutlich. Und man muss bei der Saat schon an die Ernte denken: Gleichmäßige Bestände dreschen sich später wesentlich einfacher und sauberer.

Welche Rolle spielt der Saatzeitpunkt?

Wegfahrt: Die erste Mai-Woche kann man vergessen! Viele orientieren sich immer noch an alten Empfehlungen und beharren auf einer Aussaat Anfang Mai. Das halte ich für überholt. Man muss sich die tatsächlichen Bedingungen anschauen: Bodentemperatur, Wetterprognose und Bodenfeuchte. Wenn es passt, gilt es mutig zu sein und die guten Bedingungen zu nutzen. Wir säen oft schon Anfang bis Mitte April,

Soja-Termine

Bei den folgenden Feldtagen besteht die Möglichkeit, sich über den Anbau und die regionalen Vermarktungsmöglichkeiten von Sojabohnen und weiteren Körnerleguminosen zu informieren und die Kulturbestände zu besichtigen:

24.06.26: Hessischer Leguminosentag, 61352 Ober-Erlenbach. „Mehr Hülsenfrüchte aus der Region“ – Anbau, Vermarktung und Perspektiven“, Programm und Anmeldung unter <https://llh.hessen.de/veranstaltung/20380/>

20.08.26: Soja-Feldtag auf dem Betrieb von Wolfgang Wegfahrt in Bensheim. Informationen unter <https://llh.hessen.de/veranstaltung/20844/>

LLH



Die Einzelkornsaat sorgt für homogene Soja-Bestände durch einen gleichmäßigen Feldaufgang. Außerdem reduziert die gleichmäßige Ablage den Taubenfraß deutlich.

Hinweise für einen erfolgreichen Sojaanbau

Auf der Website des Deutschen Sojaförderings und des LeguNet finden Erzeuger detaillierte Informationen zu Standort und Sortenwahl, Impfung, Produktionstechnik, Preisen und Vermarktung sowie zahlreiche Veranstaltungshinweise.

Gunstlagen für den Sojaanbau befinden sich zum Beispiel in Rheinhessen und Südhessen. Eine Anbaueignungskarte, die im Geoportal des Julius Kühn-Instituts (JKI) zu finden ist, gibt eine erste Orientierung (<https://kurzlinks.de/x6h8>).

Die Sojabohne ist eine sehr gesunde Körnerleguminose, die Probleme mit Fruchtfolgekrankheiten lösen oder zumindest abmildern kann. Dies betrifft zum Beispiel auch Beikraut- oder Beigrasprobleme wie zum Beispiel Ackerfuchsschwanz, der in getreidereichen Fruchtfolgen verstärkt auftreten kann. Darüber hinaus können auch ein hoher Schadinsektenruck wie zum Beispiel im Raps, der Maiswurzelbohrer im Mais oder die Folgen des Befalls der Schilf-Glasflügelzikade in Zuckerrüben und Kartoffeln reduziert werden.

Soja sollte im September gedroschen werden. So kann bodenschonend geerntet und können Trocknungskosten vermieden werden. Standort und Sortenwahl müssen unbedingt an einer zeitigen Ernte ausgerichtet werden. Im Zweifel lieber eine Sorte mit kleinerer Reifestufe auf der Skala von 1 bis 9 wählen. Für den Anbau in Hessen kommen vor allem 000-Sorten der Reifestufen 3 bis 5 in Frage.

Sojabohnen brauchen viel Wasser von Mitte Juli bis Ende August. Sie mögen daher Böden mit guter Wassernachlieferung. Lössböden sind ideal. Leichte Böden gehen auch, wenn beregnet werden kann. Sojabohnen müssen mit Samthandschuhen angefasst werden. Bei allen Transportprozessen von der Impfung, der Aussaat über die Ernte bis zur Einlagerung besteht die Gefahr von Bruch, Keimfähigkeitsverlusten und Beeinträchtigungen der Lagerfähigkeit.

Sojaaatgut muss geimpft werden. Langjährige Versuche in Baden-Württemberg haben gezeigt, dass durch eine Impfung der Ertrag im Mittel um 33 Prozent und der Proteingehalt um 21 Prozent gesteigert wird.

Die chemische Unkrautregulierung muss im Wesentlichen im Voraufbau erfolgen. Mechanische Regulierungen mit Hacke und Striegel funktionieren gut – nicht nur im Bioanbau.

Soja sollte nicht tiefer als 6 cm gesät werden. Wenn möglich sollte sie nur 3 bis 5 cm tief auf die wasserführende Schicht abgelegt werden. Sie mag kein feuchtkaltes Wetter unmittelbar nach der Saat. Daher ist unbedingt der Saattermin passend zur Wettervorhersage zu wählen. Mit fortschreitendem Klimawandel sollte auch eine Saat im April in Betracht gezogen werden.

Die Soja-Vermarktung ist vor der Saat zu klären. Orientierung bieten Listen und Karten mit potenziellen Erfassern – getrennt nach bio und konventioneller Ware. Die Firma ADM bietet tägliche Preisnotierungen für Mainz/Worms. *Miersch*



Die Ernte macht ein Lohnunternehmer mit Flexschneidwerk, weil sich die Verluste sonst schnell summieren, wenn die unteren Hülsen nicht geerntet werden.

wenn der Wetterbericht für die Folgewoche Wärme meldet.

Soja verträgt Kälte deutlich besser, als viele denken. Nach meiner Erfahrung ist Mais wesentlich empfindlicher. Die Soja zeigt oft kaum sichtbare Schäden, selbst wenn es noch einmal kalt wird. Der frühe Saattermin hat außerdem große Vorteile für die Abreife. Frühe Bestände können oft ohne zusätzliche Trocknung geerntet werden, und das spart eine Menge Geld.

Was ist bei der Ernte besonders wichtig?

Wegfahrt: Die richtige Sorte ist entscheidend. Mit unseren frühen Reifegruppen können wir meist Mitte September dreschen. Die Ernte macht ein Lohnunternehmer mit Flexschneidwerk. Das ist wichtig, weil sich die Verluste sonst schnell summieren. Mehrere Dezitonnen pro Hektar Verlust sind sonst durchaus möglich, wenn die unteren Hülsen nicht geerntet werden.

Wegen des Unkrautbesatzes haben wir mit dem Lohnunternehmer Lochbleche im Drescher eingebaut, um feine Meldesamen direkt auszusortieren. Die Ergebnisse waren erstaunlich gut und die Ware sah fast wie gereinigt aus.

Wie läuft die Vermarktung Ihrer Sojabohnen?

Wegfahrt: Unsere Sojabohnen gehen überwiegend nach Worms zur Firma Proland, die für die ADM erfasst. Das ist etwa 26 km von uns entfernt.

Eine zusätzliche Trocknung versuchen wir möglichst zu vermeiden, weil sie schnell viel Geld kostet. Wenn es nötig wird, geht die Ware zum Landhandel Remsperger. Ganz vermeiden lässt sich die Trocknung nicht immer, aber frühe Saat und passende Sorten helfen enorm.

Was raten Sie Berufskollegen, die mit Soja anfangen möchten?

Wegfahrt: Viele orientieren sich noch zu stark an alten Lehrbuchregeln. Dabei muss man den eigenen Standort verstehen und den Mut haben, Dinge auszuprobieren. Wer seine Hausaufgaben macht, sauber arbeitet, eine gute Voraufbaustrategie in Bezug auf den Pflanzenschutz hat und zudem wassersparend arbeitet, kann auch unter unseren Bedingungen sehr erfolgreich Soja anbauen.

Dabei ist Wasser wichtiger als Dünger und die erste Mai-Woche nicht immer der perfekte Aussaatzeitraum. ■

So rechnet der Betrieb Wegfahrt					
Kultur	Ertrag dt/ha	Preis je dt	Leistungen je ha	variable Kosten/ha	Deckungsbeitrag/ha
Soja Ertragsmittel 2020 - 2025	41	46,70 €	1.968 €	966 €	1.002 €
Winterraps (intensiv)	40	48,80 €	1.952 €	1.156 €	797 €
Winterweizen (A)	83	19,40 €	1.610 €	967 €	643 €
Zuckerrüben (Basis, intensiv)	800	3,00 €	2.400 €	1.854 €	546 €
Wintergerste	83	16,30 €	1.353 €	913 €	440 €

*Preise vom 22.05.26 für die Ernte 2026: Notierung ADM Mainz/Worms für Soja; andere Druschkulturen nach Notierungen eines weiteren Erfassers am Oberrhein; Zuckerrüben (Basis) nach Schätzung des Betriebes Wegfahrt unter Berücksichtigung vom Preis 2025
Berechnungen mit LiL-Deckungsbeitragsrechner am 25.05.26 (5-ha-Schlag); ohne Umsatzsteuer; Anpassungen bei den variablen Kosten nach Angaben des Betriebes Wegfahrt; in den Leistungen der Sojabohne ist eine N-Lieferung an nachfolgende Früchte in Höhe von 53,00 € enthalten.*